

## Zum Einstig folgende zwei Fragen:

### Was macht das Geheimnis schachlicher Stärke aus?

- mentale Kraft in kritischen Momenten
- wie kann ich das erworbene Wissen, die Erfahrung im relevanten Moment abrufen

### Wie geht es euch, wenn ihr gegen einen weit überlegenen Gegner spielt?

- + Wow, super dass ich die Chance hab gegen einen so starken Gegner zu spielen und mein bestes zu zeigen
- - In der Phantasie werden die schaurigsten Sachen ausgemalt, der Gegner lacht schon Siegessicher bei Beginn der Partie, alle Zuschauer weiden sich an dem eigenen Verlust der unausweichlich ist

## Betrachtungen zum Spiel gegen überlegene Gegner:

Typisches Fehlverhalten:

### 1. Vor der Partie

Oft beginnt die Selbsthypnose, sobald der gewaltige Gegner bekannt ist: Glanzpartien werden bewundert, ebenso seine bisherigen Turniererefolge. Immer größer wird dessen Bild. Nun gleicht selbst ein Remis ein phantastischer Traum zu sein. Oft tritt dann noch die Angst einer schmachvollen Blitz-Niederlage hinzu.

Unter solch ungünstigem Stern beginnt die konkrete Vorbereitung, welche Eröffnungsvariante, welche Eröffnung soll ich spielen? Nicht selten werden alterprobt und bewährte Hauptvarianten verworfen, weil „der Gegner sie ja viel besser kennt“. Verzweifelt betreiben wir dann die Suche nach unbekanntem Seitenwegen, vielleicht können wir ihn ja doch ein wenig überraschen! Im Zeitraffer werden ganz neue und unbekanntere Varianten studiert, eigene Vorlieben über Bord geworfen um nur nicht dem Gegner in die Hände zu spielen.

### 2. Während der Partie

Nur nichts riskieren, jede Variante fünf mal überprüfen, passive Position, Zeitnot, grobe Fehler....

Ein typischer Weg in den Abgrund.

Auch der Schock über einen überraschenden Zug oder eine Zugumstellung kann zusätzlich am Selbstvertrauen nagen und den inneren Dialog „Ich Patzer, das habe ich auch noch übersehen“ in Gang bringen.

Wird der innere Druck zu stark, kann aber auch ein „Totstell-Reflex“ eintreten, der jegliche Gefühlsregung, leider aber auch das Feuer der Eingebung löscht.

Das andere, allerdings wohl deutlich seltenere Extrem findet sich nach (vermeintlich) günstigem Verlauf: „Ja, jetzt habe ich ihn erwischt!“ wonach jegliche Vorsicht über Bord geworfen wird. Mögliche, vor uns liegende Probleme wollen wir vll. gar nicht mehr sehen um unsere Hochstimmung zu erhalten.

Aber auch die Gier nach dem schnellen Erfolg und dem ersehnten Ende der Partie lauern am Wegesrand. Gerade in ausgeglichenen Positionen bis hin zum späten Endspiel wird der nominell stärkere Gegner oft seine Gewinnversuche bis auf die äußerste Spitze treiben, sich hierbei jedoch vielleicht auch Blößen geben, die er einem gleichwertigen Gegner nicht zugestanden hätte.

Was geschieht aber, wenn der große Fisch wirklich am Haken zappelt, der Sieg (oder aber auch das Remis) zum greifen Nahe ist? Neben dem euphorischen Leichtsinns sind es hier übertriebene Vorsicht und der Wunsch, auf keinen Fall mehr irgendein Risiko einzugehen, die uns häufig zu Fall bringen. Erfahrungsgemäß gewinnt sich aber gerade gegen einen starken Gegner auch die beste Position nicht von selbst, in irgendeinem Moment müssen wir nochmals konkrete Varianten rechnen und ein gewisses kalkuliertes Risiko eingehen. Auch auf plötzliche Verzweiflungsangriffe des angeschlagenen Riesen verbunden mit einem völligen Wechsel der Stellung müssen wir gefasst sein. Diese Problematik betrifft jedoch auch grundsätzlich das interessante und schwierige Problem der Technik in klar vorteilhaften Positionen. Immer gilt es hier, die rechte Balance zwischen geduligem Vorbereiten und dem Zuschappen im richtigen Moment zu finden.

#### Die Diagnose:

Zunächst macht es sicherlich Sinn, eigene Partien gegen überlegene Gegner kritisch zu betrachten. Wie war der Verlauf, wie sind die Resultate im Verhältnis zur prozentualen Erwartung? Sehr hilfreich wäre hier ein „Turniertagebuch“, das unmittelbar nach der Partie die wichtigsten Varianten, aber auch Gefühle und prägende äußere Umstände festhält.

#### 1. Vor der Partie – Probleme effektiver Vorbereitung

Grundsätzlich sollte man bei den eigenen Varianten und Vorlieben bleiben, statt den Gegner „irgendwie überraschen“ zu wollen. Wenn es uns gelingt, einen Stellungstyp zu erreichen, in dem wir schon einige Erfahrungen gesammelt haben und uns wohl fühlen, ist das mehr wert als irgendein Überraschungseffekt! Gerade ein deutlich überlegener Gegner wird sich in vielen Fällen gar nicht besonders gründlich auf uns vorbereiten und unserer „Hauptvarianten“ nicht weiter ernst nehmen. Sinnvoll ist es dagegen, sich einfach die Schnittpunkte in den Repertoires anzusehen. (Welche Variante könnte mit einiger Wahrscheinlichkeit entstehen, wenn beide Gegner ihren üblichen Eröffnungen treu bleiben?)

Hier kann es nicht schaden, das Gedächtnis aufzufrischen und ein bisschen in aktuellen Datenbanken nach neuen Entwicklungen zu stöbern. Falls wir moderne und forcierte Abspiele (z.B. Najdorf oder Grünfeld) in unserem Repertoire haben, bedeutet das natürlich mehr Arbeit als die Aljechin-Verteidigung oder der Altinder. (generell alle „ausanalysierten“ Varianten)

Selbst wenn wir bei der Vorbereitung ein konkretes Problem in unserem Repertoire entdecken, für das es keine offensichtliche Lösung gibt, ist das kein ausreichender Grund, die ganze Variante zu wechseln. Allein das Wissen um das Problem in Verbindung mit Gefühl für den Stellungstyp wird uns die Partieführung deutlich erleichtern. Zudem besteht auch keine Garantie, dass der Gegner in genau diese Lücke Stoßen wird!

Hat unser Widersacher gesehen, dass wir regelmäßig und mit einigem Erfolg ein bestimmtes Abspiel anwenden, wird er oft selbst von den Hauptpfaden abweichen und zu überraschen versuchen, so dass all unsere konkrete Vorbereitung hinfällig wird. Dies führt zu einem weiteren Punkt: Hat ein Spieler den Ruf eines Spezialisten in einem bestimmten Abspiel (z.B. sizilianische Drachenvariante) so wird er in seiner Praxis in erster Linie mit „Antisizilianern“ (c3-Sizilianer, geschlossener Sizilianer) zu kämpfen haben und dort der eigentliche Experte sein! Hier kann der beste Weg sein, sich genau auf die traditionelle Hauptvariante einzulassen, allerdings nur, wenn dies sowieso zu unserem Repertoire passt. Zudem können wir gelegentlich mit forcierten Remisvarianten „drohen“, die natürlich gar nicht im Sinne eines deutlich stärkeren Gegner wären. Um diese zu umgehen, wird er nicht selten Nachteile und Risiken in Kauf nehmen müssen.

All diese Überlegungen gelten natürlich ganz allgemein für die Vorbereitungsarbeit. Nur ein sehr breites Repertoire in Verbindung mit einem herausragenden Gedächtnis macht turniertaktische Eröffnungsplanung überhaupt sinnvoll.

Statt stundenlang vor der Partie Eröffnungsvarianten zu pauken und sich selbst in Verwirrung zu stürzen, kann man auch zum „Aufwärmen“ leichte Kombinationen lösen. Dies verschafft Erfolgserlebnisse und stimmt wesentlich besser auf den kommenden Kampf ein.

Immer sinnvoll ist ein kleiner Spaziergang, um den Kopf frisch zu machen; da unter Umständen gerade gegen einen stärkeren Gegner ein langer Kampf bevor steht.

## 2. Während der Partie

Besonders schwierig ist es, Empfehlungen für Verhaltensänderungen während der Partie zu geben, da hier nur zu leicht unser gut eingespieltes System gestört wird. Wenn wir wirklich versuchen, unser inneren inneren Prozess zu verbessern, sollten wir den Fokus nur auf einen einzigen neuen Bereich richten. Haben wir z.B. bei der allgemeinen Selbstdiagnose Defizite im Variantenrechnen ausgemacht, könnte ein neuer Ansatz lauten: „Habe ich wirklich alle Kandidatenzüge geprüft?“ Optimaler Weise wird solch ein Vorgehen aber schon im häuslichen Training vorbereitet. Manche Spieler sind unter extremer Anspannung leistungsfähiger, besonders im Kampf gegen deutlich stärkere Gegner gilt aber wohl für die Mehrzahl das Motto „Druck rausnehmen“. Ein guter Ansatz wäre beispielsweise: „Ich gebe mein Bestes, aber ich darf auch Fehler machen.“

Gerade Perfektions- und Sicherheitsstreben führt oft zu Verkrampfung und Zeitnot. In vielen Stellungstypen (Königsindisch oder Sizilianisch) gibt scharfes, den Bedürfnissen der Position angemessenes Angriffsspiel gegen einen noch so starken Gegner viel bessere Überlebenschancen als vorsichtige Defensive: „Augen zu und durch“, selbst wenn wir die konkreten Folgen nicht im Mindesten berechnen können.

Auch ein taktisches Remisgebot hat in scharfer Stellung mit hohem Risiko für beide Seiten weit größere Erfolgsaussichten als in passiver, ruhiger Lage. Vielleicht hat der Gegner in einer taktisch zugespitzten Stellung konkrete Probleme für sich entdeckt, die uns noch völlig verborgen sind. In diesem Fall könnte ihn ein Remisgebot „gegen sich selbst spielen lassen“ und ihn zumindest

etwas Entscheidungszeit kosten. Allerdings verlieren wir vielleicht die Chance auf einen glorreichen Sieg...

Die beste Empfehlung lautet jedoch, einfach ein wenig auf unseren Zustand während der Partie sowie auf unseren „inneren Dialog“ zu achten. Erst wenn wir bemerken, dass wir verkrampfen, haben wir die Chance, gegen zu steuern! Gerade der „innere Dialog“ stellt ein umfangreiches Thema dar, das ich nur kurz ansprechen kann. Gemeint werden damit im Mentaltraining die verbal formulierten Sätze, die wir zumeist unbewusst zu uns selber sagen. Sie gehen mit Gefühlen, gelegentlich auch mit Erinnerungen einher. Gerade negativ formulierte innere Sätze können einen sehr ungünstigen Einfluss auf unser Leistungsvermögen haben. Gelingt es uns, dieses innere Zwiegespräch ins Bewusstsein zu holen, bedeutet dies schon einen entscheidenden Schritt.

Beispielpartien von Stefan Kindermann:

Kindermann,Stefan - Waganjan,Rafael [B04]

Bundesliga 2000, 19.09.2018

1.e4 Sf6 2.e5 Sd5 3.d4 d6 4.Sf3 dxe5 5.Sxe5 g6 6.Lc4 c6 7.0-0 Sd7 8.De2 Lg7 9.Sf3 S7b6 10.Lb3 Lg4 11.c3 0-0 12.Sbd2 Dc7 13.Te1 c5 14.dxc5 Dxc5 15.h3 Lxf3 16.Dxf3 e6 17.Se4 Dc6 18.h4 h5 19.Lg5 Sc4 20.Lxc4 Dxc4 21.b3 Dc6 22.c4 f6 23.Ld2 Sc7 24.Tad1 Tf7 25.Lb4 a5 26.Td6 De8 27.Lc3 De7 28.Ted1 Teil 1 wäre geschafft: Weiß verfügt über großen Positionsvorteil. Rafael hat kaum mehr sinnvolle Züge zu Verfügung. Um diese Position zu erreichen, hatte ich jedoch einen Großteil meiner Bedenkzeit und Kraft verbraucht, vor allem aber wuchs die Angst, durch einen dummen Fehler im letzten Moment alles zu verderben. So waren meine Bestrebungen bis zur Zeitkontrolle im 40. Zug in erster Linie darauf gerichtet, Rafael keinerlei Gegenchancen einzuräumen und alles 100%ig unter Kontrolle zu halten. Erfahrungsgemäß gelingt ein solch vorsichtig-perfektionistischer Ansatz jedoch selten und führt oft zu Verkrampfung: 28...Se8 29.Tb6? Der erste Schritt vom Wege, Weiß spielt über den Daumen gepeilt einen "normalen Zug", der den Charakter der Stellung erhalten soll, statt seiner ersten und recht offensichtlichen Idee zu folgen: [ 29.Td7 Dxd7 30.Txd7 Txd7 31.Sc5 Te7 32.Sxb7 So weit hatte ich gerechnet, doch hielt mich eine abstrakte Angst vor der "Macht der Türme" davon ab, mich wirklich in diese Variante zu vertiefen. Ein kurzer Moment nüchterner Konzentration und klarer Visualisierung der Endposition gemischt mit einem Schuss nonchalanter Risikofreude hätte jedoch genügt, um zu erkennen, dass Weiß schnell zwei übermächtige Freibauern bilden wird, während Schwarz über keinerlei konkretes Gegenspiel verfügt. Doch der innere Widerstand gegen irgendeine Art von Risiko war zu groß.]

29...e5 Der große Moment ist vorbei, natürlich verfügt Weiß auch weiterhin über klaren Vorteil, doch ein direkter Gewinn ist nicht in Sicht. Während Weiß unsicher "herumtrödelt" gelingt es Schwarz seinen Trümmerhaufen wie mit Zauberhand zu mobilisieren: 30.Dd3 Dc7 31.c5 Kh7 32.Dd5 Te7 33.g3 a4 34.b4 a3 35.Td2 Dc8 36.Kg2 Ta6 37.Txa6 bxa6 38.Sd6 Sxd6 39.Dxd6 Tc7 40.Dd5 a5 41.Df3 De6 42.Dd5 Nun hatte ich mich Zähneknirschend mit der schmachlichen Punkteteilung durch Zugwiederholung abgefunden, doch mein kampferprobter und unendlich erfahrener Gegner spürt die

"Trend-Wende" der Partie verbunden mit Erschöpfung und Enttäuschung des Gegners nur zu gut: Waganjan wittert Blut und die Chance auf den ganzen Zähler! 42...Da6?! Objektiv einfach ein Fehler, ist dieser Zug nicht leicht zu kritisieren, führt er doch zum Gewinn! 43.bxa5 Db5 44.c6 Da4 Statt die Stellung mit neuen Augen zu betrachten, Kandidatenzüge aufzulisten und alle Kräfte zu sammeln, begann mein Gedanke zwanghaft um folgende Kombination zu kreisen: 45.Dd7?

[ 45.Dd6 Txc6 46.Db4 Dies ist bei klarem Geist nicht schwer zu sehen, nach dem Damentausch wird der vordere a-Bauer zur Großmacht. Doch gelang es mir einfach nicht den Schatten der Vorgeschichte abzuschütteln: 46...Dxb4 47.Lxb4 Tc4 48.Le7 Ta4 49.Td7 Kg8 50.Ta7]

45...Txc6

[

45...Txd7]

46.Lb4 Dxb4 47.Dxc6 Dxd2 48.a6 e4 49.Dxe4 Schnell weiter nach Plan, statt eine letzte Stellungskontrolle durchzuführen.

[

49.a7 hätte gerade noch zum Remis gereicht

49...e3 50.a8D Dxf2+ 51.Kh3 e2 52.Dce8 Df1+ 53.Kh2 Df2+]

49...f5 50.Db7 Endlich erkannte ich das furchtbare Loch in meiner Kombination. 50...Dxa2 51.a7 Db2 52.Df7 a2 53.a8D a1D 54.Dag8+ Kh6 55.g4 hxg4 56.h5 Da6 57.hxg6 Dbb7+ 58.Dxb7 Dxb7+ 59.Kg1 Kxg6 60.De6+ Lf6 Line

Reich,Thomas - Kindermann,Stefan [E66]

München 1985, 19.09.2018

1.Sf3 Sf6 2.c4 g6 3.g3 Lg7 4.Lg2 0-0 5.0-0 d6 6.d4 Sc6 7.Sc3 a6 8.d5 Sa5 9.Sd2 c5 10.Dc2 Tb8 11.b3 b5 12.Lb2 bxc4?! 13.bxc4 Lh6 14.Scb1 Ld7 15.Lc3 Dc7 16.h3 Tb7 17.e4 Tfb8 18.Sa3 Tb4 19.Tab1 Ta4 20.Txb8+ Dxb8 21.Tb1 Dc8 22.e5 Se8 23.e6 fxe6 24.dxe6 Lc6 25.Lxc6 Dxc6 26.Tb8 Txa3 27.La1 Trifft ins Schwarze, die Drohung Db2 ist schrecklich. Nun erkannte ich mein furchtbares Schicksal und verbrachte bis auf eine Minute meiner Bedenkzeit ohne eine Rettung zu finden. Also schickte ich mich mit Pokerface an, ins Unvermeidliche zu rennen: 27...Lxd2 28.Dxd2 Sxc4 Eine riesige Zuschauertraube hatte sich in Erwartung der Sensation ums Brett geschart, Thomas verfügte noch über eine ganze Stunde Bedenkzeit, doch erlaubte ihm der übermächtige Wunsch nach dem schnellen Sieg nicht einen Augenblick ruhigen Rechnens. Statt sich nach meinem letzten Zug einfach zu setzen und nochmals alle Möglichkeiten zu prüfen, stand er Fiebernd vor

dem Brett und schleuderte schon nach Sekunden den lange geplanten nächsten Zug aufs Brett! 29.Df4??

[

29.Dd5! Wäre ein würdiger Abschluss gewesen, Glück für mich, schade aber um die Glanzpartie! 29...Da4 30.Dxc4]

29...Tf3 30.Dxf3 Dxf3 0-1

## **Trainingsmethoden zum verbessern der Spielstärke**

Je nach Zeitfaktor, oder als Einstig nach dem Essen / Abschluss vor dem Essen...  
DVD „Der Königsplan – Stefan Kindermann“

- |                                      |              |
|--------------------------------------|--------------|
| - <b>Film Perspektivwechsel</b>      | <b>5min</b>  |
| - <b>Film Gleich vs. Verschieden</b> | <b>10min</b> |
| - <b>Film Visualisieren</b>          | <b>6min</b>  |
| -                                    |              |